

Bei-- ung

des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Dienstag den 4. November.

I n l a n d.

Berlin den 1. November. Se. Majestät der Königin haben dem Landgerichts-Rath Davoen zu Achen den Rothén Adler-Orden dritter Klasse zu verleihen geruht.

Des Königs Majestät haben den Intendantur-Rath Messerschmidt zum Scheimen Kriegsgerath im Kriegs-Ministerium zu ernennen und das Patent für denselben Allerhöchstsich selbst zu vollziehen geruht.

Des Königs Majestät haben den Land- und Stadtrichter Schmann zu Schneck in Westpreußen zugleich zum Kreis-Justizrath für den Berenter Kreis zu ernennen geruht.

Se. Königliche Majestät haben geruht, den Friedensrichter Peter Joseph Wülfig zu Treis, Landgerichts-Bezirks Koblenz, zum Justiz-Rath zu ernennen.

A u s l a n d.

Frankreich.

Paris den 25. Oktober. Das Journal des Débats theilt nach der „Madrider Hof-Zeitung“ vom 16. und 17. einige im Allgemeinen schon bekannte Details über die letzten militairischen Bewegungen Zumalacarreguy's mit, und knüpft daran folgende Bemerkungen: „Aus dem Ganzen dieser Bewegungen ist abzunehmen, daß Zumalacarreguy eine Vereinigung mit Merino versuchen wollte, um die Insurrektion auf beiden Ufern des Ebro festen Fuß fassen zu lassen, und so jede Verbindung der Armee

der Königin mit Kastilien abzuschneiden. Die Marsche der Divisionen dieser Armee gehen alle darauf aus, jenes Resultat zu verhindern, und es scheint, daß dies gelungen ist, da Zumalacarreguy am 13. wieder über den Ebro zurückgegangen war. Aber eben so scheint es wahr, oder wenigstens sehr wahrscheinlich, daß er am 16. einen Theil der Truppen des Generals Lorenzo bei Ubarzuza, dicht bei Estella, überfallen hat, und zwar in Folge eines jener forcirten Märsche, die ihm eigen sind, und in demselben Augenblicke, wo man ihn noch am Ebro glauben konnte. Es scheint auch, daß er zwischen dem 8. und 10. einen Handstreich auf Calahorra in Aragonien, eine sehr reiche Stadt, ausgeführt, und daselbst eine große Menge von Requisitionen ausgeschrieben hatte.“

Bordeauxer Briefe schildern den Zustand Spaniens in sehr düstern Farben. In einem Privat-Schreiben vom 14ten heißt es, daß die letzten Posten aus Alava und Biscaya in Madrid ausgeblieben seien; man glaubte, Merino habe sie aufgefangen. Ein Madrider Blatt berichtet, daß dieser Parteigänger sich täglich verstärke. Briefe aus Voa und Aranda am Duero sagen, daß die Dinge dort eine immer schlechtere Wendung nähmen, und daß, wenn Merino sich einst in diesen Gegenden zeigen sollte, es ihm ein Leichtes seyn würde, die jungen Landleute für sich zu gewinnen; schon zähle sein Corps 1500 Mann, die er täglich in den Waffen üben lasse. Die erwähnte Zeitung fügt hinzu, daß sie alle ihre Kolonnen füllen würde, wenn sie die verschiedenen Nachrichten aufnehmen wollte, die ihr von hundert Seiten zuzingen und im Wesentlichen mit jenen Klagen übereinstimmten; ein solcher Zustand der Dinge

sei das sichere Zeichen einer bevorstehenden Ausfluthung und neuer Stürme für das Land etc. Als ein Gerücht gilt, daß der General Morillo gefährlich krank darniederliege, daß Merino von einigen aufrehrerischen Gemeinden der Provinz Alt-Castilien zum General-Capitain ausgerufen worden sei, und daß Don Carlos die Cortes auf den 1. Januar k. J. in Burgos zusammenberufen habe.

Im Indicateur vom 20. Okt. liest man: „Wir sind fast ohne Briefe von der Gränze; allein durch Reisende von den Ufern des Ebro erfahren wir, daß mehr als 15,000 Mann zu Vittoria zusammengezogen waren und sich anrückten, nach den insurgirten Provinzen zu marschiren. Die Karlisten umzingeln fortwährend Elisondo, wo die Cholera ausgebrochen ist. Eines ihrer Bataillone ist nach Trun marschirt, wo Ituriza von neuem Contributionen erheben wollte. In Folge des Marsches der Insurgenten auf Trun hat der Kommandant die Festungswerke dieses Plazes verstärken lassen. Auch trifft er Anstalten, um den General Mina bei seiner bevorstehenden Ankunft würdig zu empfangen.“

Die Cholera setzt ihre Verheerungen jenseits der Pyrenäen fort. Bei Branca hat sie sogar am 11. d. M. die Gränze überschritten. Dort starb an diesem Tage 1 Individuum an der Seuche; am 12. ereigneten sich 8 Sterbefälle, worauf die Krankheit mit einemmale wieder verschwand. Das in Banca liegende Französische Militair ist gänzlich verschont geblieben.

Mehrere Gemeinden des Departements der Charente haben sich entschieden geweigert, zu der Errichtung von Elementarschulen beizusteuern.

Aus Dieppe meldet man vom 19. d. M.: „Vor einigen Tagen ist aus dem hiesigen Hafen eine Barke mit einer Ladung Aустern nach Amsterdam und Hamburg abgegangen. Die Engländer haben bisher jenen beiden Städten Aустern, aber zu hohen Preisen geliefert. Es ist möglich, daß unsere Barke eine gute Spekulation macht. Die Aустern müssen fett und frisch ankommen, denn der untere Raum des Fahrzeuges ist so eingerichtet, daß beständig frisches Wasser zufließt. Mögen die Holländer und die Deutschen unseren Aустern Geschmack abgewinnen; wir haben genug, um jede Nachfrage zu befriedigen.“

Großbritannien.

London den 22. Okt. Der Globe sagt: „Despeichen aus Lissabon, welche schon am Donnerstag hier eingingen, melden, daß zwei Corps-Chefs und andere Ober-Offiziere dem General Saldanha Briefe zugestellt hätten, die ihnen im Namen Dom Miguel's geschrieben worden; dies habe die Verhaftung einiger als Emisfaire verdächtiger Individuen veranlaßt; doch hätten jene Chefs versichert, daß sie für die Treue der Truppen, sowohl in der Hauptstadt als in den Provinzen, einstünden. Es waren nämlich, wiewohl vergeblich, in Estremadura und

Alentejo Versuche zu deren Verleitung gemacht worden.“

Dem Globe zufolge, haben die Lokal-Behörden der Baronie Clan-William in der Irländischen Grafschaft Tipperary von dem Lord-Lieutenant verlangt, daß er diese Baronie in Kriegszustand erkläre, weil sie von heftigen Unruhen heimgesucht werde. Der Lord-Lieutenant aber soll sich geweigert haben, ein so strenges Mittel anzuwenden.

Es haben hier in der letzten Woche bedeutende Fallissements stattgefunden; besonders spricht man von dem Bankerott eines im Wollhandel beschäftigten Hauses, welches ein Deficit von 90,000 Pfund ergeben habe.

Aus Demerara sind heute Nachrichten bis zum 3. Sept. hier eingegangen, die beruhigender lauten, als die früheren. Mehrere Räufelührer der rebellischen Neger waren eingefangen und öffentlich bestraft worden.

Niederlande.

Aus dem Haag den 25. Okt. Man spricht davon (heißt es in Holländischen Blättern), daß unsere Regierung eine neue Verbal-Note an die drei nördlichen Mächte gerichtet habe, worin der Lauf der Unterhandlungen über die Differenzpunkte mit Belgien dargestellt, das Verfahren unserer Regierung vertheidigt und gezeigt werde, daß sie ihrerseits alle Mittel erschöpft habe, um zu einem erwünschten Ende der Sache zu gelangen; endlich würden auch jene Mächte ersucht, Bestrebungen zur Wiederaufnahme der Konferenz-Sitzungen in London, um die Sache zum Ende zu bringen, anzuwenden. Uehnliches wollte man auch in England wissen.

Die Haarlemsche Courant meldet: „Nach Privatnachrichten kreuzten leztthin 18 Russische Linienschiffe, außer einer Anzahl kleinerer Kriegsschiffe, in den Gewässern von Kronstadt. Dieses Geschwader war in drei Divisionen vertheilt, bei deren jeder sich ein Dreidecker befand. Alle Schiffe waren in trefflicher Ordnung. Noch neun Linienschiffe standen auf dem Stapel.“

Oesterreich.

Wien den 25. Okt. Die Ottomanische Pforte hat der Kaiserl. Königl. Internunciatur in Konstantinopel offiziell angezeigt, daß jetzt die Blokade von Samos, wo die Ruhe ohne Blutvergießen hergestellt worden, aufgehoben und der Handel mit dieser Insel wieder freigegeben sey.

Deutschland.

München den 23. Oktober. Se. Excellenz der Kaiserl. Oesterreichische Präsidial-Gefandte am Bundestage, Graf von Münch-Wellinghausen, ist gestern auf seiner Reise nach Frankfurt a. M. hier angekommen.

Bei den durch die Königl. Artillerie zu München mit den neuen Batterie-Geschützen von inländischem Eisen vorgenommenen Versuchen und Proben sind bereits zwei schwere Sechspfünder-Kanonen in meh-

rere Stücke gesprungen, daher es scheint, daß die erforderliche Haltbarkeit mangle. Bei den getroffenen Maaßregeln ist Niemand beschädigt worden.

Frankfurt den 27. October. In den Zirkeln der Bundestags-Gesandten wird davon gesprochen, die diplomatischen Verbindungen mit der Schweiz ganz abzubrechen, wenn die Schweizer nicht die besonders in Bern bestehenden Clubs der deutschen Revolutionäre auflösen, und dem Unwesen der von ihnen gestifteten Handwerker-Bereine ein Ende machen.

(Stuttg. Courier.) Man kann behaupten, daß der bei weitem größte Theil der Bewohner Frankfurts den Anschluß an den Deutschen Zoll-Berein unter billigen Bedingungen wünscht, und selbst die bedeutende Anzahl der Konsumenten ist ihm nicht entgegen. In dieser Richtung sind auch die Urwahlen, die seit mehreren Tagen geendet, ausgefallen. Die bei weitem bedeutende Mehrzahl der 75 Wahlherren ist dem Zoll-Anschluß zugesthan und wird gewiß nur solche Männer in den gesetzgebenden Körper wählen, von denen sie überzeugt ist, daß sie — entfernt von allem Einseitigen — gleiche Gesinnungen hegen. Die Liberalen waren bei den Urwahlen sehr geschäftig, allein sie hatten diesmal eine vollständige Niederlage erlitten.

Der K. K. Oesterreich. Bundestags-Präsidential-Gesandte, Graf von Münch-Bellinghausen, ist aus Wien hier angekommen.

S c h w e i z.

Aus der Schweiz vom 20. October meldet der Schwäbische Merkur: „So eben verbreitet sich von Bern aus das, wenn es gegründet seyn sollte, bedeutungsvolle Gerücht, der badische Gesandte, Hr. v. Dusch, überbringe von Seiten des deutschen Bundes eine Note, kraft welcher an die Eidgenossenschaft das Verlangen gestellt werde, der vorörtlichen Behörde, da dieselbe nun für zwei Jahre auf Bern übergeht, eidgenössische Repräsentanten beizugesellen. Diese Annuthung sei, sagt man, auf das Mißtrauen gegründet, die Regierung von Bern möchte sich Einflüssen hingeben, die mit der Sicherheit von Nachbarstaaten unver-einbar seien.“

S c h w e d e n.

Stockholm den 21. October. Unter dem gestrigen Datum ist folgende Bekanntmachung, eine Amnestie für politische Verbrechen und Hochverrath betreffend, erschienen: „Wir Carl Johann, von Gottes Gnaden König von Schweden und Norwegen, der Gothen und Wenden, thun kund und zu wissen: 1) daß Wir kraft einer allgemeinen und vollkommenen Amnestie alle Strafe Denen erlassen, welche seit Unserer Ankunft in Schweden wegen politischer Verbrechen oder Hochverraths verurtheilt worden; 2) daß Wir in Gemäßheit des vorigen Artikels Denen, die wegen solcher Verbrechen zur Landes-

Verweisung verurtheilt worden, die Erlaubniß zur Rückkehr nach Schweden, so wie Deren Wieder-einsetzung in die volle Ausübung der ihnen von jenem Urtheile zugestandenen Bürgerrechte gewähren; 3) daß alle solche, die sich in Folge einer Verurtheilung wegen der oben angedeuteten Art von Verbrechen gegenwärtig in Gewahrsam befinden, unverzüglich in Freiheit gesetzt werden sollen. Wonach Alle, die es angeht, sich förderamist zu achten haben. Zur Urkund dessen haben Wir dieses mit eigener Hand unterschrieben und mit Unserm Königl. Insignel versehen lassen. Stockholms Schloß, den 20. Oct. 1834. Carl Johann.“

Dieser Act der K. Gnade hat eine allgemeine Freude unter den Bewohnern der Hauptstadt erregt. Alle Schiffe im Hafen flaggten, auch das russische Dampfschiff Herkules. Es giebt übrigens nur vier Individuen, auf welche die obige Amnestie-Berordnung anwendbar gewesen, nämlich Hr. Matt och Zog, der sich gegenwärtig in den B. St. von Nordamerika befinden soll, die Freiherren v. Wegesack und v. Düben und der vormalige Capitän Lindenberg, welcher letztere bereits gestern in Freiheit gesetzt worden ist.

T h e a t e r.

Die verflossene Woche hat uns zwei Novitäten gebracht: das Lustspiel „von Sieben die Häßlichste“ und Auber's Oper „die Falschmünzer“. Was erstgenanntes Stück anbetrifft, so dürfte die Kritik manches — namentlich Mangel an Einheit, Uebertreibung und mehrere Hors d'Oeuvre — daran zu rügen haben; da es jedoch mit Bühnenkenntniß angelegt und ziemlich reich an interessanten Situationen ist, so wird es überall Beifall finden und sich aewiß lange auf dem Repertoire erhalten. Schade, daß die Charaktere in den letzten Akten in Karikaturen ausarten, was namentlich von den drei alten Damen gilt, die hier sehr gut, die Oberförsterin insbesondere meisterhaft, repräsentirt wurden. Das Vorspiel ist fast überflüssig und der Malher Born ein Hors d'Oeuvre. Der Virtuös, hier von Herrn Hänsel sehr gut gegeben, ist offenbar naturwidrig gezeichnet. Unter den übrigen Mitspielenden zeichneten sich Hr. Heinisch als „Hellwald“, und Herr Vogt als „Ambrosi“, so wie die Damen Heinisch und Müller als „Ernestine“ und „Rosa“ vortheilhaft aus. Das Ganze wurde von dem gedrängtvollen Hause sehr beifällig aufgenommen, wenn gleich einige Arrangements, namentlich die Speisescene, hätten besser seyn sollen. Eine baldige Wiederholung dieses Lustspiels dürfte der Direktion anzurathen seyn. — Ueber Auber's Oper, „die Falschmünzer“, sind bereits an anderer Orten die verschiedenartigsten Urtheile gefällt. Gegen den Text läßt sich mit Recht manche Ausstellung machen; er ist zu breit und theilweise undramatisch; indessen fehlt es der Handlung nicht an innerm Leben und an einer ziemlich bunten Staffage. Scride's Bühnentalent verläugnet sich auch diesmal nicht und die einzelnen Mängel müssen wohl auf Rechnung der vorgeschriebenen Bedingungen des Opernbuchs gestellt werden. Auber's Musik ist nicht arm an Schönheiten, wie dies von dem Komponisten der „Stimmen“, des „Maurer und Schlosser“ und des „Fra Diavolo“ zu erwarten war, indessen läßt sich nicht läugnen, daß sie den genannten Opern nachsteht. Zwar fehlt es der Musik keineswegs an Gefälligkeit und Lieblichkeit der Melodien und an Effect der In-

strumentirung, wohl aber an Originalität der Erfindung und Gedankeneinheit. Die häufig wiederkehrenden Figuren im ersten Akt hören sich fast wie musikalische Studien an; überdies fehlt es nicht an Anklängen aus des Komponisten frühern Lendichtungen. An hervortretenden Einzelheiten ist die Oper jedoch reich, namentlich sind die Ensemble-Scenen meistens trefflich gearbeitet. Die Aufführung hier müßte selbst ein Aristarch gelungen nennen, wenn nicht der Chor im zweiten Akt total umgeworfen hätte. Der erste Preis gebührt der Dem. Müller, die mit durchaus reiner Intonation und großer Kunstfertigkeit zur Freude des auserlesenen Auditoriums sang. Ihre Stimme gewinnt mit jedem Tage; die Höhe wird sicherer und die Koloratur bestimmter. Ihr würdig zur Seite stand Herr Nissen, als „Edmund“, ein gelehrter Tenorist mit schulgerechtem Vortrage, dessen Kehlschöne nur dann klanglos wird, wenn er die Lüne zu stark herausstößt. Herr le Voucher repräsentirte den Kapitain auf eine ausgezeichnet ansprechende Weise; auch bewegte sich sein Gesang in der ihm von der Natur angewiesenen Sphäre, dem Bariton, sicher und wirksam, so daß seine Leistung eine höchst gelungene genannt werden muß. Auch Herr Schillbach füllte seine Stelle trefflich aus, und daher konnte es nicht fehlen, daß, da auch das Orchester sehr brav war, die ganze Oper mit ungemeinem Beifall aufgenommen und die vier genannten Personen am Schlußes acruen wurden.

Stadt-Theater.

Dienstag den 4. November: Vierte Vorstellung im Cylus der Verloofungs-Vorstellungen: Kabale und Liebe; Traverspiel in 5 Akten von Schiller. — (Louise: Dem. Marie Müller, vom Königsstädter Theater zu Berlin.)

Substitutions-Patent.

Das hier in der Messerschmidt-Straße No. 143. belegene, den F. G. Treppmacherschen Erben gehörende Haus, welches gerichtlich auf 3350 Rthlr. 15 gr. abgeschätzt worden, soll im fortgesetzten Auctions-Termine

den 9ten December cur. Vormittags um 10 Uhr

vor unserem Deputirten Landgerichts-Rathe Brückner in unserm Partheizimmer öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, wozu Kauflustige hierdurch vorgeladen werden.

Die Taxe, der neueste Hypothekenschein und die Kaufbedingungen können in der Registratur eingesehen werden.

Posen den 28. Juni 1834.

Königl. Preussisches Landgericht.

Öffentliche Vorladung.

Auf den Antrag der Grunefchen Erben wird der abwesende Seifensieder-Geselle Johann Skalaki, ein Sohn des verstorbenen Goldarbeiters Skalaki und dessen Frau, Johanna Rosina geborne Wiebig zu Warschau, welcher seit mehreren Jahren in die Fremde gegangen und keine Kunde von sich gegeben, hiermit aufgefordert, seine Ansprüche an den Nachlaß der hier verstorbenen Johanna Beata Grune, geborne Wiebig, dem unterzeichneten Gericht binnen drei Monaten, und spätestens in termino

den 19ten December a. c. bei dem Gerichts-Deputirten, Herrn Uffessor Schmiedke, anzumelden und zu bescheinigen.

Meseritz den 17. Juli 1834.

Königl. Preuss. Land-Gericht.

— (Offene Stellen.) 1 Brauer — und 1 Brauer —

können sogleich höchst vortheilhaft placirt werden, wenn selbige gute Atteste über ihre Brauchbarkeit aufzuweisen haben. Nähere Auskunft im „Nieths- und Commission-Bureau“ von

E. Zimmermann & Comp.,
alter Markt No. 88.

Mittwoch den 5ten November ist frische Warst und Sauerkohl, wozu ergebenst einladet

D t o,
im Tschuschkeschen Lokale.

Börse von Berlin.

Den 4. November 1834.	Zins-Fußs.	Preuss. Cour.	
		Briefe	Geld.
Staats-Schuldscheine	4	99½	99
Preuss. Engl. Obligat. 1830	4	95½	95¼
Präm. Scheine d. Seehandlung	—	59½	59½
Kurm. Oblig. mit lauf. Coup.	4	99½	—
Neum. Inter. Scheine dito	4	98½	—
Berliner Stadt-Obligationen	4	99½	—
Königsberger dito	4	98½	—
Elbinger dito	4½	98½	—
Danz. dito v. in T.	—	37½	—
Westpreussische Pfandbriefe	4	101	—
Grossherz. Posensche Pfandbriefe	4	102½	—
Ostpreussische dito	4	100½	—
Pommersche dito	4	—	106
Kur- und Neumärkische dito	4	107	—
Schlesische dito	4	106½	105½
Rückstands-Coup. d. Kur- u. Neumark	—	—	72½
Zins-Scheine der Kur- und Neumark	—	—	72½
Holl. vollw. Ducaten	—	17½	—
Neue dito	—	18½	18
Friedrichs'or	—	13½	13½
Disconto	—	3	4

Getreide-Marktpreise von Posen, den 27. Oktober 1834.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.)	Preis					
	von			bis		
	Rußl.	Byer.	sh.	Rußl.	Byer.	sh.
Weizen	1	—	—	1	2	—
Roggen	1	10	—	1	13	—
Gerste	—	20	—	—	22	—
Hafer	—	15	—	—	17	—
Buchweizen	1	—	—	1	3	—
Erbfen	1	—	—	1	5	—
Kartoffeln	—	11	—	—	12	—
Heu 1 Ctr. 110 U. Prß.	1	15	—	1	20	—
Stroh 1 Schock, à 1200 U. Preuß.	6	—	—	6	5	—
Butter 1 Faß oder 8 U. Preuß.	1	—	—	1	15	—